



Was geschah
in
NORWICH COUNTY
(Florian Pfänder)



Was geschah

in

NORWICH COUNTY

(Florian Pfänder)

„Even the spoken word can be a false friend sometimes!“

(Florian Pfänder)

„Also Mister Carter“, seufzte Officer Matthew Dale, während er sich angestrengt in seinem viel zu kleinen Bürostuhl zurücklehnte und sein Opfer einen greisen alten Mann namens Jeffrey Carter aufmerksam musterte, „gehen wir das Ganze also nochmal durch.“

„Wie oft soll ich es ihnen denn noch sagen? Ich habe Mister Sinclair nicht umgebracht!“, entgegnete Jeffrey Carter mit dem letzten Rest Stimme, die ihm nach der nun schon vier Stunden andauernden Vernehmung geblieben war.

„Sehen Sie, genau das glaube ich ihnen eben nicht.“

Jeffrey Carter starrte Officer Dale fassungslos an. Wie konnte der Polizeichef von Norwich County ihm nur nicht glauben? Schließlich gab es keinerlei handfester Beweise, dass er auch nur im geringsten etwas mit dem Mord an seinem Arbeitgeber Henry Sinclair zu tun hat.

„Wenn Sie uns also nochmal die ganze Geschichte von Anfang an erzählen und dabei auf meine Fragen eingehen würden?“

„Habe ich eine Wahl.“

Ein Anflug eines diebischen Grinsens schlich bei diesen Worten über das Gesicht des Polizeichefs, während er genüsslich das folgende Wort aussprach.

„Nein.“

Wie ein Schlag ins Gesicht fühlte es sich für Jeffrey Carter an. Schließlich hatte er dem Polizeichef schon alles erzählt was er wusste, weshalb ließ dieser ihn also diese Hölle noch einmal durchleben?

„Ich habe ihnen doch schon alles erzählt. Was wollen sie denn noch wissen?“

„Das haben sie eben nicht. Hätten sie das bereits getan, so würden wir nicht mehr hier bei diesem netten kleinen Pläuschchen sitzen, sondern sie schon längst auf dem elektrischen Stuhl.“

Bei diesem Gedanken schluckte Jeffrey und bewegte sich unangenehm auf seinem Holzstuhl hin und her, sehr zur Freude des Polizeichefs, der nun offensichtlich einen Nerv getroffen zu haben glaubte.

„Wenn sie also nun endlich auf meine Fragen antworten würden?“

„Was wollen sie denn noch wissen?“

„Zum Beispiel wo sie in der fraglichen Nacht des 05. Juni zum Tathergang um 23 Uhr waren?“

„Das habe ich ihnen doch schon gesagt. Ich war in meiner Hütte und haben ferngesehen!“

„Sie meinen in ihrer Hütte auf dem Anwesen des verstorbenen Henry Sinclair?“

„Ja genau in der!“

„Interessant.“

„Was meinen sie damit?“

Matthew Dale beugte sich triumphierend nach vorne und neigte während er sprach seinen Kopf leicht nach rechts, wie ein Lehrer, der eines seiner Schüler belehren möchte.

„Interessant finde ich, dass meinen Aufzeichnungen zu Folge ihre Hütte über keinen Stromanschluss verfügt. Wie in alles in der Welt können sie also ferngesehen haben?“

Erwischt oder etwa nicht. Bei den Worten des Polizeichefs musste Jeffrey wieder schlucken und versuchen den unangenehmen Kloß in seinem Hals Einhalt zu gebieten. Er war nun schon so lange in diesem Raum, dass er selbst nicht mehr zu wissen glaubte, was wahr oder falsch war bzw. was er in der fraglichen Nacht alles getan hatte. Er überlegte kurz, während er die Stirn in Falten legte, und brachte dann seine Antwort ungewollt kleinlaut hervor.

„Natürlich nicht. Ich meinte selbstverständlich, dass ich gelesen habe.“

„Sie haben gelesen?“, fügte Officer Dale leicht ironisch hinzu.

„Ja, ich habe gelesen.“

„Na gut, ich spiel mit. Was haben sie denn gelesen?“

„Eine Kurzgeschichte von *Edgar Alan Poe* namens *The tell tale heart*.“

Diesmal konnte Matthew Dale nicht anders. Während er Jeffrey Carters verdutzte Miene vor sich beäugte, entwich ihm ein Schnauben.

„Was ist daran so komisch?“, entgegnete Carter verdutzt.

„Zufällig kenne ich diese Kurzgeschichte sehr gut. Geht es dabei nicht um einen Mörder, den sein Mord zum Schluss so sehr in den Wahnsinn treibt, dass er der Polizei ein umfassendes Geständnis abgibt? Schon komisch, dass sie ausgerechnet diese Geschichte nur wenige Stunden vor dem Mord an Mister Sinclair gelesen haben.“

„Worauf wollen sie hinaus?“

„Auf nichts.“

„Doch spucken sie es aus!“, verlangte Jeffrey Carter vehement, während er in die gnadenlosen Augen seines Verhörers blickte.

„Ich will ihnen ja nicht unterstellen, dass sie sich von dieser Geschichte haben inspirieren lassen, aber...“

„Das ist eine gemeine Unterstellung! Ich habe Henry Sinclair nicht getötet!“, schrie Jeffrey Carter den Polizeichef an, während er sich aufrichtete und sich der Ausgangstür des Zimmers zuwandte.

Doch ein bloßes, kühles „*Hinsitzen!*“, von Matthew Dale reichte aus, um Jeffrey Carter an Ort und Stelle einfrieren zu lassen und den Worten des Polizeichefs Folge zu leisten.

„Ich versuche es mal anders, Mister Carter. Sagen wir mal sie hätten tatsächlich und aus purem Zufall diese Geschichte am Abend eines wahrhaftigen Mordes in die Finger bekommen und gelesen...“

„Ja und?“

„Erstaunlich finde ich eher, dass sie nach einem derartigen Arbeitstag überhaupt noch in der Lage waren zu lesen.“

„Wieso?“

„Nun es gibt Studien müssen sie wissen, die bestätigen, dass ein Mensch nach stundenlanger, körperlicher Arbeit nicht mehr in der Lage ist, sich auf so etwas wie Lesen zu konzentrieren.“

„Sie meinen also ich habe gar nicht mehr gelesen?“, sagte Carter entrüstet.

„Das haben sie gesagt. Ich halte es aber für sehr wahrscheinlich, dass sie genau das nicht getan haben.“, sagte Officer Dale, während sein hämisches Grinsen bei jedem Wort noch breiter wurde.

„Und was soll ich ihrer Meinung nach stattdessen getan haben?“

„Nicht so schnell. Eins nach dem anderen. An diesem Teil der Geschichte sind wir noch nicht. Sagten Sie nicht vorher, dass Mister Sinclair am Tag seines Todes von Ihnen noch etwas Großes verlangt hatte?“

Etwas Großes schnaubte Jeffrey als er sich die Officer Dales Worte auf seiner Zunge zergehen ließ. Der alte Sinclair hatte schon immer zu den wenig intelligenten Geschöpfen auf dieser Erde gezählt. Doch an diesem Tag hatte er für den Geschmack des seit Jahren beschäftigten Gärtners Jeffrey Carter eine neue Ebene des Größenwahns erreicht.

„Was war das noch gleich, Mister Carter, dass er von ihnen verlangt hat.“, hakte der Polizeichef unerbittlich nach.

Kleinlaut fügte Jeffrey Dale hinzu.

„Er wollte, dass ich seinen gesamten Garten umgrabe.“

„Und das ist schlimm?“

Schlimm? Dieser ahnungslose Polizeichef hatte gut reden, dachte sich Jeffrey. Schließlich hatte er vermutlich noch nie hart arbeiten müssen. Wohingegen er bereits seit zehn Jahren der Gärtner des verrückten Henry Sinclair war.

„Sie verstehen das nicht.“

„Was verstehe ich nicht?“

„Die Sache mit dem *Garten umgraben!*“

„Dann klären sie mich doch auf!“

„Waren sie schon mal auf dem Anwesen von Mister Sinclair?“, warf ihm Jeffrey an den Kopf, wohlwissend, dass sie beide die Antwort schon kannten.

Erneut lehnte sich der Polizeichef siegesgewiss nach vorne und musterte den alten Mann eindringlich, ehe er mit einem simplen Kopfnicken auf die Frage des Gärtners antwortete.

„Ja Mister Carter. Ich war heute Nacht, nur wenige Stunden nach dem Mord, wie sie sehr genau wissen, auf dem Anwesen des verstorbenen Henry Sinclairs.“

Aber eine Schwachstelle hatte seine Antwort, das wusste Jeffrey. Officer Dale hatte nur das Haus gesehen, bei seiner Nacht und Nebelaktion aber keine Zeit gehabt, die Größe des Gartens zu inspizieren.

„Dann sollten sie wissen, dass der Garten von Mister Sinclair beinahe einen Hektar umfasst, was das Umgraben an einen Tag für mich unmöglich macht.“

„Und darüber waren sie wütend?“

„Verblüfft trifft es besser.“

„Nein, ich bleibe bei *wütend*.“

„Wie sie meinen.“

„Wollen sie auch wissen warum?“

„Warum?“

„Weil ich im Verhör mit der Haushälterin Olivia Gonzalez, ihrer Kollegin wohlgermerkt, in Erfahrung gebracht habe, dass sie des Öfteren wütend auf Mister Sinclair waren.“

„Dann hat Frau Gonzalez die ganze Situation wohl falsch eingeschätzt.“

„Sehen sie, genau das glaube ich wiederum nicht.“

„Und selbst wenn dem so gewesen wäre, was glauben sie was ich dann gemacht haben soll? Ihm mit der Schaufel eine übergebraten?“, sagte Carter ironisch. Doch bei diesen Worten funkelten die Augen des Polizeichefs noch mehr.

„Nicht unbedingt eine Schaufel. Wie wäre es stattdessen mit einer Gartenschere?“

„Einer Gartenschere? Was zum...?“

„Langsam, eins nach dem anderen“, unterbrach Officer Dale den verdutzten Angeklagten. „Zunächst möchte ich wissen, was sie nach der Anweisung von Mister Sinclair getan haben?“

„Na was glauben sie wohl? Ich habe mich natürlich an die Arbeit gemacht.“

„Ach ja?“

„Ja. Schließlich bin ich 52 Jahre alt und brauche diesen Job. In meinem Alter finde ich doch sonst nichts mehr.“

„Haben sie Mister Sinclair von der Sinnlosigkeit seiner Anweisung unterrichtet?“, entgegnete der Polizeichef ohne auf die vorherige Aussage Carters einzugehen.

„Ja, das habe ich. Wir hatten ein ehrliches Verhältnis, auch wenn sie mir das nicht glauben wollen!“

„Was war seine Reaktion darauf?“

„Er hat mich angebrüllt und drohte mir meine Anstellung zu entziehen.“

„Und darüber waren sie noch wütender, als zuvor über seinen Wunsch den Garten umzugraben?“

„Ja das war ich, aber deshalb bringe ich ihn doch nicht gleich um! Wir hatten schließlich über die Jahre mehrere verbale Auseinandersetzungen, ohne dass dabei je etwas vorgefallen ist.“

Ein weiteres Mal loderte in den Augen des Polizeichef ein Feuer auf, welches bei den Worten *verbale Auseinandersetzungen* stärker wurde.

„Sehen sie. Zum ersten Mal decken sich ihre Aussagen mit meinen Notizen. Auch Frau Gonzalez bestätigte mir, dass sie und Mister Sinclair sich öfters als üblich gestritten haben.“

Jeffrey Carters Kopf brummte von der langen Vernehmung. Er strich sich mit den Fingerspitzen über die Schläfen. Er wollte nicht länger reden, nicht länger den Worten des Polizeichefs lauschen, der ihn doch mit jeder Silbe mehr zum Mörder anklagen wollte.

„Sie glauben ich habe ihn umgebracht. Stimmts?“

„Haben sie es?“

„Ich will nicht mehr weiterreden. Ich habe ihnen nun schon seit fast fünf Stunden meine Sicht der Dinge erklärt und versucht sie von meiner Unschuld zu überzeugen. Was kann ich denn noch sagen, um sie davon zu überzeugen, dass ich nicht der Mörder bin. Ich will endlich...“

„Oh doch Mister Carter, sie werden reden!“, sagte Matthew Dale barsch, während er den Knopf einer vor ihm befindlichen Sprechanlage drückte und einige Worte mit seiner Kollegin Officer Winter wechselte.

„Janine? Bringst du uns zwei starke Espresso? Ich glaube unser sehr verehrter Mister Carter benötigt einen kleinen Zungenlöser!“

Einen kurzen Moment später öffnete sich die Tür hinter Jeffrey Carter und herein trat eine junge, blondhaarige Frau, die auf einem Tablett zwei Tassen mit dem geforderten Espresso balancierte. Sie stellte ihm und Officer Dale eine Tasse hin.

„Trinken sie nur.“, entgegnete der Officer mit seinem hämischen Grinsen.

Jeffrey Carter wusste nicht was er tun sollte. Hilfesuchend wandte er sich an die blondhaarige Frau, Officer Janine Winter. Doch diese machte ihrem Nachnamen nur alle Ehre. Da war kein aufmunternder Blick und auch keine Regung, die ihm zu verstehen gab, dass sie ihm glauben würde.

Alles was er sah, war dieselbe Missbilligung in ihrem Blick, womit auch ihr Kollege ihn bereits seit Stunden betrachtete. Ihm blieb nichts anderes übrig, als von seinem Espresso zu trinken. Seiner vermeintlichen Henkersmahlzeit, wie ein böser Teil in seinem Hinterkopf es nannte.

Officer Dale wartete bis Janine Winter den Raum wieder verlassen hatte. Dann nippte er an seinem Espresso und wartete, bis Jeffrey Carter es ihm gleich tat, ehe er weitersprach.

„Wissen sie was ich glaube?“

„Nein, was?“

„Ich glaube ihnen weder, dass sie gelesen noch ferngesehen haben. Genauso wenig glaube ich ihnen, dass sie das Anliegen von Mister Sinclair ohne einen lautstarken Streit abgetan haben. Was ich ihnen jedoch glaube, ist, dass sie ihrer Arbeit nachgegangen sind, weil sie, wie sie schon sagten, den Job brauchten.“

„Das stimmt, ich habe den Garten wie von Mister Sinclair befohlen umgegraben.“

„Allerdings haben sie ihm ja bereits zu Beginn an den Kopf geworfen, wie verrückt seine Forderung sei und dass sie bestimmt nicht an einem Tag, wie von Mister Sinclair eigentlich gewünscht, damit fertig werden würden. Richtig?“

„Ja, aber...“

„Darüber waren sie dann so wütend, dass sie zwar widerwillig und wutschnaubend, aber nicht mit einem Plan in der Hinterhand ihrer Arbeit nachgegangen sind. Als es Abend wurde, haben sie sich dann in ihre Hütte zurückgezogen, um sich ihrer Geschichte zu widmen. In Wahrheit aber haben sie auf den Einbruch der Nacht gewartet und als dann alle schliefen, haben sie sich zum Haus geschlichen. Einbrechen mussten sie nicht. Schließlich hatten sie einen Schlüssel für die Eingangstür, soweit hat ihnen der arme Mister Sinclair noch vertraut. In einem ausladenden Schatten auf dem Flur vor dem Schlafzimmer von Henry Sinclair haben sie dann auf ihn aufgelauert und zwar mit der eingangs erwähnten Gartenschere.“

„Wie bitte? Welche Gartenschere denn?“

„Ach kommen sie schon.“

Jetzt wurde der Polizeichef wütend. Er haute mit seiner rechten Faust einmal auf die Tischplatte vor sich und beugte sich dann so weit zu seinem Opfer vor, dass Jeffrey dessen Kaffeeatem riechen konnte.

„Ich weiß wirklich nichts von einer Gartenschere!“, stammelte Jeffrey.

„Und wie erklären sie sich dann, dass am Griff der Gartenschere lediglich ihre Fingerabdrücke gefunden wurden? Wäre jemand anderes der Mörder gewesen, dann wären auch noch andere Fingerabdrücke darauf identifiziert worden. Dem ist aber nicht so!“

Wieder schluckte Jeffrey tief. Er wollte etwas sagen, sich verteidigen, aber Officer Dale war schneller. Wie ein Samurai holte er todbringend mit seiner nächsten Aussage aus, sehnlichst dabei hoffend sein Opfer endgültig unter der Ansammlung unwiderlegbarer Beweise zu begraben.

„Wo war ich also? Ach ja. Sie haben also gewartet bis Mister Sinclair sich aufgrund seiner dem Alter zuzuschreibenden schwachen Blase aus seinem Zimmer in Richtung Toilette begab. Lange mussten sie nicht warten. Als er dann kam, haben sich so lange noch in ihrem Versteck aufgehalten, bis Mister Sinclair am oberen Fuß der Treppe angekommen war. Dann haben sie sich flink hinter ihm her geschlichen und ihm anschließend mit all ihrer aufgestauten Wut die besagte Gartenschere in den altersschwachen Rücken gerammt. Und die Treppe hat dann noch ihr übriges getan. Ich gehe zwar davon aus, dass Mister Sinclair bereits nachdem sie ihm die Gartenschere mit aller Wucht zwischen die Schulterblätter gerammt haben, verstorben ist, aber wenn dem nicht so gewesen ist, dann hat sein Sturz von der Treppe und sein darauffolgender Genickbruch nachgeholfen.“

Jeffrey Carter wusste nicht mehr was er sagen sollte. Er hatte seit Stunden versucht, den Polizeichef von seiner Unschuld zu überzeugen. Doch als dieser den Tathergang beschrieben hatte, hatte es ihm buchstäblich die Sprache verschlagen. Das schien auch Matthew Dale bemerkt zu haben. Er erhob sich und musterte den zusammengesunkenen Mann vor ihm von oben herab als er weitersprach.

„Da habe ich wohl einen Nerv getroffen und so wenig wie sie sich nun verteidigen, scheinen sie das auch selbst zu wissen. Beantworten sie mir also nur noch eine Frage Mister Carter. Nach all ihren Aussagen und den vielen Stunden, die wir beide nun in diesem Zimmer verbracht haben, weshalb sollte ich glauben, dass sie unschuldig sind, wenn alles gegen sie spricht?“

Auch Jeffrey Carter erhob sich plötzlich. Zwar war er kleiner als der Polizeichef, der ihn nicht nur mit seinen Argumenten, sondern auch mit seiner Statur überragte. Wie gerne wollte er ihm in diesem Moment widersprechen oder sich gar so mit ihm streiten, wie er es zuweilen oft mit seinem verrückten Vorgesetzten Henry Sinclair getan hatte. Doch wusste er auch nicht mehr, was er glauben sollte. Er war sich so sicher gewesen, seinen Arbeitgeber nicht umgebracht zu haben. Doch hätte er es auch aufgrund seiner Müdigkeit schlicht und ergreifend verdrängen können. Hatte er nicht erst kürzlich irgendwo gelesen, dass das Gehirn dazu in der Lage war schlimme Ereignisse einfach aus dem Gedächtnis zu löschen? Einen gemeiner kleiner Sicherheitsreflex unseres lieben Gehirns. Vielleicht war es also doch? Er, Jeffrey Carter, ein Mörder?

„Mister Carter? Ich warte?“

„Na gut, vielleicht habe ich ihn umgebracht“, brach es plötzlich und unerwartet aus Jeffrey Carter hervor, „und wer könnte es mir auch verübeln? Sie wissen nicht wie es ist jahrelang für einen waschechten Tyrannen zu arbeiten. Einen Menschen, der einen tagtäglich piesackt und einen spüren lässt, man wäre minderwertig. Wenn ich ihn also aufgrund all der seelischen Qualen getötet habe, dann soll dem wohl so sein.“

Bei diesen Worten machte sich erneut ein triumphierendes Grinsen auf dem Gesicht des Polizeichefs breit. Doch diesmal war es so breit, dass es mehr einer Fratze glich, statt einem Grinsen. Matthew Dale bleckte seine vom vielen Kaffeekonsum verfärbten, gelben Zähne und feuchtete sich genüsslich die Mundwinkel an, ehe er seine Genugtuung in Worte fasste.

„Wieso nicht gleich so Mister Carter? Hätten sie gleich ein so umfassendes Geständnis abgelegt, hätten wir uns viel Zeit ersparen können.“

Noch immer verduzt darüber, welches Geständnis da gerade aus seinem Mund gekommen war, musste Jeffrey Carter hilflos zusehen, wie Officer Dale abermals auf den Sprechknopf drückte und zu Janine Winter sprach.

„Janine? Kommst du bitte? Ich glaube wir haben alles was wir von Mister Carter brauchen!“

Abermals öffnete sich die Tür und erneut stapfte die schöne aber kühle Polizistin herein. Diesmal hatte sie jedoch kein Tablett, sondern Handschellen dabei, welche sie nun um die verkrampten Handgelenke von Jeffrey Carter legte.

„Wenn sie uns nun also bitte widerstandslos folgen würden, Mister Carter“, sagte der Polizeichef genüsslich und siegestrunken in das angstverzerrte Gesicht des vermeintlichen Mörders, „der elektrische Stuhl wartet im Nebenzimmer schon auf sie!“

Ohne viel entgegensetzen zu können, wurde Jeffrey Carter von den beiden Polizisten aus dem Raum komplementiert und in Richtung seiner persönlichen Schlachtbank geführt. Sie liefen durch einen mausgrauen Gang, der so trist und düster war, wie sich Jeffrey fühlte. Dann wurde er auch schon an dessen Ende in einen Raum gestoßen und ehe er sich versah auf einem Stuhl mit Lederriemen festgeschnürt. Durch eine Fensterscheibe am anderen Ende des Raumes konnte er noch eine einzelne Person erkennen. Es war Olivia Gonzalez. Die Haushälterin von Henry Sinclair und seine Kollegin. Doch anstatt ihn nachsichtig anzulächeln, setzte sie ein ebenso kaltes Grinsen auf, während sie genüsslich beobachtete wie die Polizisten die Elektroden an seinem Körper befestigten. Noch bevor er sich fragen konnte, was das alles zu bedeuten hatte, hob Olivia Gonzalez ihren rechten Arm in die Höhe und was er da sah, war für ihn viel schlimmer zu ertragen als das boshafte Grinsen des wahren Mörders von Henry Sinclair. In ihrer rechten Hand, über der sie einen ehemals weißen Handschuh mit zahlreichen Grasflecken gezogen hatte, hielt sie die blutverschmierte Gartenschere, die noch vor wenigen Stunden im Rücken seines Arbeitgebers gesteckt hatte.

Sogleich wollte Jeffrey Carter den Polizisten zu seinen beiden Seiten Bescheid geben, doch da spürte er schon die ersten Stromstöße und er wusste, während er vor Qualen zu schreien begann, dass die Wahrheit unweigerlich mit ihm starb.